

Vatertag und andere Päpstlichkeiten

Vater war mal wieder unterwegs am Vatertag. Der Heilige Vater in diesem Fall. Am Heiligen-Vater-Tag führte ihn sein Himmelfahrts-Kommando nach Polen. Der alte Benediktus führte die letzte päpstliche Mode vor. Olle Ratz mal wieder in den schönsten Klamotten - Ratzefummel nennt man die wohl. Ansonsten radiert die polnische Staats-Zensur mit dem Radiergummi im Programm herum. Soll heißen: Kein Gummi darf während der Ratzinger-Visite im Polnischen Staatsfernsehen TVP beworben werden.

Für die Zeit eines Erscheinens verzichtet das polnische Fernsehen auf jeden zehnten Reklame-Spot, damit unser Papa Ratz aus dem Peters-Kondom nicht ansichtig werde sündiger Werbung: Jegliche Annoncierung von Kondomen ist verboten - außerdem jegliche Werbung, die unterleibliche Bezüge hat wie etwa jene für Unterwäsche, Damenbinden und Tampons. Ein geistliches Oberhaupt kennt keinen Unterleib, schon gar keinen weiblichen. Urbi et uteri:- der übliche päpstliche Segen verträgt sich nicht mit dem blutigen Schmuttelkram der monatlichen Regel. Die hat gefälligst auszubleiben, auf daß die Christenheit wachse und gedeihe. Tampons braucht der Sakrale Papa nur für die Ohren: Ohrle Verstopfung zwecks Empfängnisverhütung. Unempfänglich für jegliche Not irgendwelcher Dritt-Menschen in einer überbevölkerten Dritt-Welt. Es gilt nach wie vor die übliche päpstliche Antikonzeption: "Daß Gott verhüte!"

Ratzingers polnische Herrenpartie ist auch ansonsten von allen Unannehmlichkeiten verhüterlit. Von fast allen, um genau zu sein, denn es gibt auch Pflicht-Visiten, denen man (also papa) sich nicht entziehen kann. Bekanntlich liegt Auschwitz in Polen - und da muß er eben auch vorbei. Nicht etwa deshalb, weil er ein Deutscher ist. "Ich bin vor allem Katholik", sagt Benediktus (wörtlich übersetzt: der Wohl-Sprechende, der Heils-Verkünder), "Nationalitäten werden da relativiert. Sagen wir, daß wir alle in der großen Gemeinschaft der Katholiken stehen."

Er hoffe in Auschwitz auf "überlebende Opfer" zu treffen, und zwar auf solche, "welche die tragische Unterdrückung erlitten haben." Tiefempfunden triefdeutsch formuliert: "tragische Unterdrückung". Das Tragische ist ja von der Tragödie abgeleitet. Eine vorgegebene, klare Definition: Tragisch heißt, daß man sehenden und zugleich blinden Auges in ein vorgegebenes Schicksal hineinstolpert. Dagegen kann man nichts machen. Und dafür kann auch keiner was. Ist eben passiert. Tragisch! Wer als Deutscher diesen Begriff im Zusammenhang mit der Auschwitz-Vergangenheit gebraucht, spricht unbewußt etwas aus, was er so gar nicht sagen wollte, weil es eigentlich nicht opportun ist, das so zu sagen. Sozusagen kommt etwas Unterdrücktes zum Ausdruck: "tragische Unterdrückung". So kann man das auch nennen.

"Lasset uns alle gemeinsam beten", fährt der einstige Flak-Bubi fort, "damit die Wunden des vergangenen Jahrhunderts heilen mögen durch das Genesungsmittel des gegenseitigen Verzeihens, das der gute Gott uns gewiesen hat." Lasset uns beten! Aus dem Auschwitz-Motto "Arbeit macht frei" wird so ein "Ora et labora". Auf berlinisch: Ar-beete. "Das Genesungsmittel des gegenseitigen Verzeihens". Ein Verzeihen auf Gegenseitigkeit in Sachen Auschwitz: Wenn die Juden den Deutschen verzeihen, daß die sie umgebracht haben, sind die Deutschen möglicherweise auch bereit, den umgebrachten Juden zu verzeihen, daß es sie überhaupt gab.

Schließlich: Ohne Juden kein Judenmord. Wer also ist letztlich schuld an Auschwitz? Muß man doch mal fragen dürfen im Sinne des gegenseitigen Verzeihens.